

## ZERBRECHLICHER FRIEDE

### WOHIN STEUERT DIE CÔTE D'IVOIRE EIN JAHR NACH DER MACHTÜBERNAHME DURCH PRÄSIDENT OUATTARA?

*Maria Zandt*

Mehr als ein Jahr nach Ende des Bürgerkriegs, der rund 3.000 Menschen das Leben gekostet hat, ist die Situation in der Côte d'Ivoire weiterhin angespannt. Zwar zeigt die wirtschaftliche Entwicklung, dass das Land auf dem Weg ist, seine Rolle als Lokomotive der westafrikanischen Wirtschaft wieder einzunehmen. Bis zur vollständigen Wiederherstellung der Sicherheit und der Versöhnung des Landes ist es allerdings noch ein weiter Weg.

Die Bilanz des ersten Jahres der Präsidentschaft von Alassane Ouattara ist gemischt. Während große Fortschritte beim Wiederaufbau der Wirtschaft und der Infrastruktur des Landes gemacht wurden, ist die Bevölkerung weiterhin um die Sicherheitssituation und den Anstieg der Lebenshaltungskosten besorgt. Die Überführung von Ex-Präsident Laurent Gbagbo an den Internationalen Strafgerichtshof (IStGH) in Den Haag nur zwölf Tage vor den Parlamentswahlen Anfang Dezember hat die politischen Spannungen im Land weiter verschärft. Das Gbagbo-Lager erkennt die Präsidentschaft von Alassane Ouattara weiterhin nicht an und hat auch die Parlamentswahlen boykottiert. Der Verdacht einer „Siegerjustiz“, die sich bislang lediglich gegen das Gbagbo-Lager und nicht gegen die Ouattara-nahen ehemaligen Kämpfer der Forces Nouvelles (FN) richtet, sowie die mangelnde Integration und Professionalität des Sicherheitssektor stellen die zwei größten Herausforderungen für die Stabilität des Landes dar.



Maria Zandt ist Trainee im Regionalprogramm Politischer Dialog Westafrika der Konrad-Adenauer-Stiftung mit Sitz in Cotonou, Benin.

## PARLAMENTSWAHLEN OHNE OPPOSITION

Zwar verliefen die Parlamentswahlen am 11. Dezember 2011 weitgehend friedlich, doch der Boykott der Wahlen durch die Ex-Präsident Laurent Gbagbo nahe stehende Partei Front Populaire Ivoirien (FPI) stellt das demokratische Gefüge der Côte d'Ivoire vor eine neue Herausforderung. Alassane Ouattaras Partei, das Rassemblement des Républicains (RDR), gewann bei den Wahlen mit 127 Abgeordneten die Hälfte der 254 Parlamentssitze. Die Partei Parti Démocratique de Côte d'Ivoire (PDCI) von Henri Konan Bédié, die bei den Präsidentschaftswahlen eine Koalition mit Ouattara eingegangen war, ist mit 77 Abgeordneten im Parlament vertreten. 35 Sitze gingen an unabhängige Kandidaten.

**Jeannot Kouadio-Ahoussou, ein enger Vertrauter von Henri Konan Bédié und bisher Justizminister in der Regierung, folgte am 13. Februar 2012 Guillaume Soro im Amt des Premierministers.**

Nach den Wahlen machte Präsident Ouattara seine Versprechung gegenüber der PDCI wahr, ihr im Gegenzug für die Unterstützung im zweiten Wahlgang der Präsidentschaftswahlen den Posten des Premierministers zu

überlassen. Jeannot Kouadio-Ahoussou, ein enger Vertrauter von Henri Konan Bédié und bisher Justizminister in der Regierung, folgte am 13. Februar 2012 Guillaume Soro im Amt des Premierministers. Soro, ehemaliger Rebellenführer aus dem Norden, wurde zum Präsidenten der Nationalversammlung ernannt, obwohl er das verfassungsrechtlich festgelegte Mindestalter von 40 Jahren knapp unterschreitet.

Angesichts der niedrigen Wahlbeteiligung von lediglich 36 Prozent stellen die Parlamentswahlen keinen überrasgenden Sieg für Ouattara dar. Sie sind aber auch nicht, wie es das FPI-Lager glauben machen will, ein Sieg für das Gbagbo-Lager. Die Wahlbeteiligung bei Parlamentswahlen ist traditionell gering. Auch im Jahr 2000 lag sie lediglich bei 33 Prozent. Zwar hat Präsident Ouattara im Parlament ohne eine nennenswerte Opposition eine breite Mehrheit, doch wird es künftig wichtig sein, auch die ehemaligen Gbagbo-Anhänger als Opposition in die politische Landschaft zu integrieren. Denn die Repräsentation beider Gruppen im Parlament ist ein wichtiger Schritt zur Versöhnung.

## DAS POLITISCHE VERMÄCHTNIS DES GBAGBO-LAGERS

Nach der Verhaftung von Ex-Präsident Laurent Gbagbo und seiner Überführung an den IStGH in Den Haag am 30. November 2011 ist das Gbagbo-Lager führungslos und von internen Differenzen über die künftige Haltung gegenüber der Regierung unter Präsident Ouattara geprägt. Für die einstigen Anhänger Gbagbos bedeutet der Boykott der Parlamentswahlen durch die FPI, die größte Partei der ehemaligen Präsidentenkoalition, eine zunehmende Marginalisierung. Die Partei leidet unter dem in Afrika verbreiteten Problem der bedingungslosen Abhängigkeit von einer Führungsfigur. Nach Gbagbos Festnahme ist die Partei in eine Art „Lethargie“<sup>1</sup> verfallen; ihre Mitglieder suchen vergeblich nach einer neuen politischen Legitimation, die bis dato von der Führungsfigur Laurent Gbagbo verkörpert wurde. Die Partei hat seit den Wahlen keine Abgeordneten mehr im Parlament. Um aber eine künftige, unter Umständen gewaltbereite außerparlamentarische Opposition durch die FPI zu verhindern, wird es wichtig sein, die FPI von der Teilnahme an den Ende 2012 anstehenden Regional- und Kommunalwahlen zu überzeugen.

Gbagbos Anhänger zweifeln weiterhin die Legitimation der Wahl von Präsident Ouattara an, hatte doch das Verfassungsgericht Laurent Gbagbo zum Sieger der Wahlen erklärt.

Ohne eine neue Führungsfigur und durch finanzielle Probleme geschwächt, ist es der Partei bislang nicht gelungen, sich neu aufzustellen. Differenzen innerhalb der FPI im Vorfeld der Parlamentswahlen schwächen die Partei zusätzlich. Der Parteiaustritt von Mamadou Koulibaly, bis dahin Parlamentspräsident, und die Gründung seiner eigenen Partei (Liberté et démocratie pour la République, LIDER) sind Zeichen der Unzufriedenheit und der tiefen Zerwürfnisse innerhalb der FPI. Elf andere Parteimitglieder sprachen sich öffentlich gegen den Boykott der Wahlen aus und kandidierten als unabhängige Bewerber bei den Parlamentswahlen. Auch die Gründung der Parteienallianz Ligue des Mouvements pour le Progrès (LMP) im Januar 2012 ist ein Versuch von drei ehemals Gbagbo-nahen

**Elf Mitglieder der FPI sprachen sich öffentlich gegen den Boykott der Wahlen aus und kandidierten als unabhängige Bewerber bei den Parlamentswahlen.**

1 | Vgl. Macaire Dagry, „La Côte d’Ivoire recherché désespérément une opposition au régime Ouattara“, *La Nouvelle Tribune*, 31.05.2012.

Parteien, den Dialog mit dem Ouattara-Lager zu suchen. Die LMP verspricht, sich für die Versöhnung der Ivorer und ein Ende der Gewalt einzusetzen. Einer der Gründer, Gervais Coulibaly, war einst Gbagbos Sprecher.

Viele der ehemaligen politischen Weggefährten von Laurent Gbagbo befinden sich im Exil in Ghana. Ehemalige Anhänger Gbagbos wie Damana Adia Pickass, ehemals Repräsentant der FPI in der Wahlkommission und nunmehr Vorsitzender der Koordination der ivorischen Patrioten im Exil (Copie), oder Watchard Kédjébo, ehemaliger Kampagnenchef Gbagbos in der Region Bouaké, träumen weiterhin von einer späten Revanche für die Festnahme Gbagbos. Auch wenn ein ernstzunehmender Putschversuch unwahrscheinlich scheint, bleiben die Anhänger Gbagbos im Exil eine Gefahr für die Stabilität der Côte d'Ivoire.

### WIRTSCHAFTLICHER AUFSCHWUNG IN SICHT

**Das Wachstum, das vom Internationalen Währungsfonds für das Jahr 2012 auf acht bis neun Prozent geschätzt wird, erstaunt, hatte doch das Land im Jahr 2011 einen Wachstumseinbruch von minus 7,3 Prozent.**

Die Wirtschaft in der einstigen Wirtschaftsmetropole Westafrikas wächst wieder. Das Wachstum, das vom Internationalen Währungsfonds (IWF) für das Jahr 2012 auf acht bis neun Prozent geschätzt wird, erstaunt,

hatte doch das Land im Jahr 2011 einen Wachstumseinbruch von minus 7,3 Prozent.<sup>2</sup> Doch viele der großen, vor allem französischen Unternehmen sind während der politischen Krise im Land geblieben und nehmen ihre Geschäfte und Investitionen nun wieder auf. Mehrere große Infrastrukturprojekte, vornehmlich in der Hauptstadt Abidjan, sind begonnen worden.

Die internationalen Reisen von Präsident Ouattara auf der Suche nach neuen Investoren zahlen sich aus. Die internationale Gemeinschaft hat der Côte d'Ivoire massive Unterstützung zugesagt. Nach Nigeria ist die Côte d'Ivoire die zweitstärkste Wirtschaftsmacht in Westafrika und spielt damit eine Schlüsselrolle im Entwicklungsprozess der gesamten Region. Die Côte d'Ivoire ist der zweitgrößte Kaffee- und der größte Kakao-Exporteur der Welt. Die Kakaoernte der letzten Saison war mit 1,5 Millionen Tonnen außerordentlich gut. Gleichzeitig zeigt die Côte d'Ivoire auch auf der regionalen Bühne verstärkt Präsenz. So spielt

2 | Vgl. OECD, *African Economic Outlook 2011*.

das Land, das seit Februar 2012 die Präsidentschaft der ECOWAS innehat, derzeit eine entscheidende Rolle bei der Lösung der politischen Krisen in Mali und Guinea Bissau. Neben der wirtschaftlichen Bedeutung der Côte d'Ivoire ist somit auch die geostrategische Rolle in der Region ein Grund für das starke Interesse der internationalen Gemeinschaft am Wiederaufbau des Landes. Auch die Überlegung, den Sitz der Afrikanischen Entwicklungsbank von Tunis zurück nach Abidjan zu verlegen<sup>3</sup>, ist Ausdruck der regionalen Bedeutung der Côte d'Ivoire und nicht zuletzt der Hoffnung der internationalen und afrikanischen Gemeinschaft in das Land.

Besonders wichtig für das hochverschuldete Land ist ein teilweiser Schuldenerlass. So hat der Pariser Club dem Land einen Schuldenerlass bis 2014 von 78 Prozent (die Côte d'Ivoire hat rund 1,8 Milliarden US-Dollar Schulden beim Pariser Club) zugesagt. Der IWF hat ebenfalls Krediten in Höhe von 616 Millionen Dollar zugestimmt.<sup>4</sup> Am 30. Juni 2012 wird die Côte d'Ivoire aller Voraussicht nach die Bedingungen für das Programm für hochverschuldete Länder erfüllen und damit einen erheblichen Erlass der Auslandsschulden zugebilligt bekommen.

Die historische Verbindung zu Frankreich als ehemaliger Kolonialmacht hält an. So erstaunt es nicht, dass vor allem französische Firmen zu den Hauptinvestoren in der Côte d'Ivoire zählen. Eine Vielzahl französischer Investitionen wurden beim Besuch im Juli 2011 vom damaligen französischen Premierminister François Fillon, der von rund hundert französischen Geschäftsmännern begleitet wurde, zugesagt.<sup>5</sup> Doch während die großen Investoren, wie die französischen Großunternehmen Bolloré oder Bouygues, bereits wieder Vertrauen in die Côte d'Ivoire

**Während die großen Investoren bereits wieder Vertrauen in die Côte d'Ivoire gefasst zu haben scheinen, sind viele mittelständische Unternehmen noch zurückhaltend.**

3 | Der Sitz der Afrikanischen Entwicklungsbank wurde 2003 in Folge der politischen Krise in der Côte d'Ivoire nach Tunis verlegt.

4 | Vgl. „Le Club de Paris réduit la dette ivoirienne“, *Jeune Afrique*, 16.11.2011, <http://jeuneafrique.com/Article/ARTJAWEB20111116095106/france-fmi-dette-exterieure-alassane-ouattara-club-de-paris-reduit-la-dette-ivoirienne.html> [12.06.2012].

5 | Vgl. Benjamin Soro, „Après la visite de Fillon: Les contrats juteux de la France“, <http://abidjandirect.net/index2.php?page=poli&id=1852> [12.06.2012].

gefasst zu haben scheinen, sind viele mittelständische Unternehmen noch zurückhaltend. Als zu groß bewerten sie die Sicherheitsrisiken. Die Mittelständler sind aber besonders wichtig, denn rund 50 Prozent der Arbeitsplätze im formellen Sektor in Abidjan sind von französischen mittelständischen Unternehmen abhängig.<sup>6</sup>

Kritisch bleibt die Situation im Bildungssektor. Während die meisten Schulen wieder geöffnet haben, ist die größte Universität in Cocody in Abidjan, die bei den Kämpfen schwer beschädigt wurde, seit März 2011 geschlossen. Präsident Ouattara kündigte an, die Universität solle nach dem Wiederaufbau im September 2012 eröffnen. Die Studenten haben damit zwei Studienjahre verloren. Nicht allen gelang es, sich in privaten Universitäten einzuschreiben oder ins Ausland zu gehen. Die eventuelle Wiedereröffnung der Universität hat aber auch politischen Charakter, war sie doch Hochburg der Studentenunion Fesci, die während des Bürgerkriegs das Gbagbo-Lager unterstützte und als bewaffnete Studenten-Miliz gegen Ouattara-Anhänger vorgeht.

Die Regierung Kouadio-Ahoussou steht nun vor der entscheidenden Aufgabe, die Lebensbedingungen der Ivorer nachhaltig zu verbessern. Durch die mehrjährige politische Krise und den Bürgerkrieg ist die Armut in der Côte d'Ivoire erheblich gestiegen. Das Ziel der Regierung ist, die Armut bis zum Jahr 2013 vom derzeitigen Stand von rund 48,9 Prozent auf den Stand von 1999 vor der politischen Krise (33,6 Prozent) zu senken. Bis 2015 soll die Armut auf 15 Prozent reduziert werden.<sup>7</sup> Bis dahin ist es allerdings noch ein weiter Weg, denn die Côte d'Ivoire ist bislang laut *Human Development Index* der Vereinten Nationen mit Platz 170 von 183 Ländern für das Jahr 2011 eines der ärmsten Länder der Welt.<sup>8</sup> Die einfache Bevölkerung leidet derzeit besonders unter der Inflation der Lebensmittelpreise, die sich teilweise verdoppelt haben. Die

**Die Côte d'Ivoire ist bislang laut Human Development Index der Vereinten Nationen mit Platz 170 von 183 Ländern für das Jahr 2011 eines der ärmsten Länder der Welt.**

6 | Vgl. Michel Galy, „La Côte d'Ivoire selon le Risque Pays“, *Slate Afrique*, 12.04.2012, <http://slateafrique.com/85519/cote-d%E2%80%99ivoire-selon-risque-pays> [11.07.2012].

7 | OECD, *African Economic Outlook*, <http://africaneconomicoutlook.org/fr/countries/west-africa/cote-divoire> [11.07.2012].

8 | UNDP, *Human Development Index*, [http://hdr.undp.org/en/media/HDR\\_2011\\_EN\\_Table2.pdf](http://hdr.undp.org/en/media/HDR_2011_EN_Table2.pdf) [12.06.2012].

Inflationsrate lag 2011 bei rund 4,5 Prozent.<sup>9</sup> Besonders kritisch ist die hohe Jugendarbeitslosigkeit. Nach Angaben des Nationalen Arbeitsamtes sind 25 Prozent der unter 35-Jährigen, die 64 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen, arbeitslos.<sup>10</sup> Der tatsächliche Anteil liegt aber aller Wahrscheinlichkeit nach weit darüber, denn die wenigsten Jugendlichen sind arbeitslos gemeldet; viele arbeiten unter prekären Verhältnissen im informellen Sektor. Wie auch in anderen Ländern der Region ist die Perspektivlosigkeit der Jugend eine potenzielle Quelle für soziale Unruhen und Instabilität, die in der Côte d'Ivoire vermieden werden sollte.

Präsident Ouattara und seine Regierung müssen durch Infrastrukturmaßnahmen und den Ausbau des sozialen Netzes beweisen, dass sie besser sind als ihre Vorgänger. Der im Juni 2011 verabschiedete Haushalt sieht

840,1 Milliarden FCFA<sup>11</sup> (1,3 Milliarden Euro) an armutsmindernden Programmen vor. Darin enthalten sind 45 Milliarden FCFA (69 Millionen Euro) für das Notstandsprogramm

**Viele Infrastrukturprojekte sind bereits angelaufen. Die Bilanz der Präsidentschaft Ouattaras ist in diesem Bereich überaus positiv.**

des Präsidenten, das mit Investitionen in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Trinkwasser, Elektrizitätsversorgung und Stadtentwicklung ansetzt.<sup>12</sup> Viele Infrastrukturprojekte sind bereits angelaufen. Die Bilanz der Präsidentschaft Ouattaras ist in diesem Bereich überaus positiv. Einen ersten Rückschlag erlebten die Ivorer allerdings bereits mit dem Versprechen einer künftig kostenfreien Gesundheitsversorgung. Nach nur neun Monaten wurde das Programm aus Kostengründen auf Schwangere und Kinder unter fünf Jahren sowie die Malariabehandlung beschränkt.

9 | Vgl. Edmond Gomon, „Taux d'inflation au sein de l'Uemoa: La Côte d'Ivoire dans le peloton de tête“, <http://news.abidjan.net/h/409338.html> [13.06.2012].

10 | Maurice Koffi et al., „Chômage et entrepreneuriat des jeunes en Côte d'Ivoire“, *Pensées Noires*, 08.08.2011, <http://penseesnoires.info/2011/08/08/chomage-et-entrepreneuriat-des-jeunes-en-cote-d'ivoire> [12.06.2012].

11 | Franc de la Communauté Financière d'Afrique (FCFA) ist die Währung der Westafrikanischen Wirtschafts- und Währungsunion. Sie ist offizielles Zahlungsmittel in Benin, Burkina Faso, der Côte d'Ivoire, Guinea Bissau, Mali, Niger, dem Senegal und Togo.

12 | Gustave Agbanyan, „Budget 2011: 3050 milliards fcfa pour redresser la Côte d'Ivoire“, *Economie & Finances*, 09.07.2011, <http://suite101.fr/article/budget-2011-3050-milliards-fcfa-pour-redresser-la-cote-divoire-a29810> [12.06.2012].

## SCHWIERIGE REFORM DES SICHERHEITSSSEKTORS

Die Reform des Sicherheitssektors ist derzeit die größte Herausforderung der Präsidentschaft Ouattaras. Auch wenn sich die Sicherheitssituation in Abidjan sichtlich verbessert hat, bleibt die Lage im Norden und Westen des Landes angespannt. Die Zusammenführung der bis vor einem Jahr noch gegeneinander kämpfenden Armeen des Gbagbo-Lagers, der Forces de Défense et de Sécurité (FDS), und der Outtara unterstützenden ehemaligen Rebellen aus dem Norden, der Forces Nouvelles (FN), in einer neuen Armee, den am 17. März gegründeten Forces Républicaines de Côte d'Ivoire (FRCI), bereitet weiterhin Kopfzerbrechen. Bislang gelingt die Integration nur schwer. Ein Hindernis ist vor allem die fehlende Hierarchie und Integration in die Kommandostruktur der FRCI. Die ehemaligen Rebellen der Forces Nouvelles (FN), die maßgeblich zum militärischen Sieg Ouattaras beigetragen hatten, sind überproportional stark vertreten und bilden momentan den Hauptteil der Soldaten. Dies erschwert die Integration der ehemals feindlichen FDS-Soldaten. Die Missachtung der Hierarchie soll so weit gehen, dass ehemalige FN-treue Soldaten ehemaligen FDS-Offizieren ihren Gruß verweigern.<sup>13</sup> Die Besetzung zahlreicher Führungspositionen der neuen Streitkräfte mit ehemaligen Rebellenführern rief weitreichende Kritik hervor.<sup>14</sup> Dazu kommt, dass es vielen der ehemaligen FN-Rebellen, die nun Teil der FRCI sind, an einer grundlegenden militärischen Ausbildung mangelt. Darüber hinaus finden sich außerhalb der neuen Armee weiterhin rund 9.000 ehemalige FN-Rebellen aus dem Norden, die noch nicht, wie im Globalabkommen von Ouagadougou von 2007 vorgesehen, in die reguläre Armee integriert wurden.<sup>15</sup> Ebenfalls unklar ist die Zahl der immer noch bewaffneten „Freiwilligen“, die sich der Offensive Ouattaras Anfang 2011 angeschlossen hatten. Ihre Zahl wird auf rund 2.000 geschätzt. Ohne ein reguläres Einkommen ernähren sich viele von ihnen mittlerweile von kriminellen Überfällen und Diebstahl. Sollten die bislang nicht-integrierten Einheiten in die Armee aufgenommen werden, würde dies das Übergewicht der ehemaligen FN-Truppen in der FRCI und damit die Integrations-schwierigkeiten noch verstärken.

13 | Vgl. International Crisis Group, „Côte d'Ivoire: poursuivre la convalescence“, *Briefing Afrique*, 83, 16.12.2011.

14 | Vgl. IRIN, „Analyse: La Côte d'Ivoire un an après“, 05.12.2011.

15 | Vgl. Fn. 12.

Ebenfalls problematisch ist die effektive Umsetzung der Aufgabenteilung zwischen Militär einerseits und Polizei sowie Gendarmerie andererseits. Eine Schlüsselrolle spielen dabei die so genannten *commandants de zone*. Diese waren maßgeblich an der Ouattara-Offensive beteiligt und besetzten anschließend Polizeistationen und Gendarmerien. Bis heute agieren sie in Teilen des Landes außerhalb jeglicher Hierarchie und lassen sich nur schwer integrieren. So übernehmen sie bislang in vielen Landesteilen die Rolle der Polizei und der Gendarmerie, denen das Tragen von Waffen, wie im Fall der Stadt Duékoué, nur mit Genehmigung des Kommandanten erlaubt ist.<sup>16</sup>

Besonders kritisch bleibt die Situation im Norden und Westen des Landes. Im Norden, der seit dem militärischen Putschversuch 2002 unter der Herrschaft der FN-Rebellen von Guillaume Soro stand, gelingt es den Sicherheitskräften nur schwer, Fuß zu fassen. Zwar sind die staatlichen Ordnungskräfte mittlerweile in allen Teilen des Landes präsent, doch sind sie oftmals unzureichend bewaffnet. Der Norden wird weiterhin zum Großteil von jungen Freiwilligen der FN-Rebellen kontrolliert, die bislang nicht entwaffnet wurden.

Auch die Situation im Westen des Landes ist weiterhin instabil. Die Region ist von starken interethnischen Spannungen durchzogen; immer wieder kommt es zu gewalttätigen Zwischenfällen. Weiterhin sind eine Vielzahl von Waffen im Umlauf. Der Westen des Landes, wo ein Großteil der Kakaoernte eingefahren wird, ist historisch geprägt von interethnischen Spannungen und Auseinandersetzungen um Landbesitz zwischen dem Jägervolk der Bété (und anderen Krou-Völkern) und den eingewanderten Landwirten der Baoulé.<sup>17</sup> Im Laufe des Bürgerkriegs nach den Präsidentschaftswahlen 2010 fanden diese Spannungen durch die Parteinahme der Bété<sup>18</sup> und der Guéré für Laurent Gbagbo und der Baoulé für Allassane Ouattara ihren Niederschlag

**Der Westen des Landes ist von starken interethnischen Spannungen durchzogen. Zu gewalttätigen Zwischenfällen kommt es immer wieder.**

16 | Ebd.

17 | Vgl. Alfred Babo und Yvan Droz, „Conflits fonciers: de l’ethnie à la nation, Rapports interethniques et ivoirité dans le Sud-Ouest de la Côte d’Ivoire“, Colloque international „Les frontières de la question foncière – At the frontier of land issues“, Montpellier, 2006, [http://www.mpl.ird.fr/colloque\\_foncier/Communications/PDF/Babo.pdf](http://www.mpl.ird.fr/colloque_foncier/Communications/PDF/Babo.pdf) [11.07.2012].

18 | Laurent Gbagbo gehört zu dem Volk der Bété.

in den politischen und militärischen Auseinandersetzungen. Aber auch nach dem Krieg kommt es weiterhin zu gewaltsamen Zusammenstößen.<sup>19</sup> Weitere interethnische Spannungen entstanden durch den Einzug der traditionellen Jäger der Dozo. Diese hatten sich am Vormarsch der Ouattara unterstützenden Rebellen der FN aus dem Norden beteiligt. Nun wird ihnen vorgeworfen, mitverantwortlich für die Massaker in Duékoué gegen die Guéré zu sein<sup>20</sup> und seither unrechtmäßig Ländereien in der Region zu besetzen.

Die Stadt Duékoué ist Sinnbild für die politische Krise des Landes. Duékoué war während der Krise nach den Präsidentschaftswahlen Schaubild der Kämpfe zwischen Gbagbo- und Ouattara-Anhängern. Am 29. und 30. März 2011 kam es nach der Einnahme der Stadt durch die Alassane Ouattara nahe stehenden Forces Républicaines zu einem Massaker, dass nach Schätzungen der Vereinten Nationen rund 800 Menschen das Leben kostete.

**Präsident Ouattara versprach bei seinem Besuch in Duékoué am 23. April, alle Verbrechen würden ohne Ausnahme von der Justiz untersucht.**

Die Gewalttaten richteten sich hauptsächlich gegen die Bevölkerung der Géré, die Gbagbo im Wahlkampf unterstützt hatten. Das Wohnviertel Carrefour wurde dabei zu großen Teilen zerstört. Nach Angaben der Vereinten Nationen kamen allein im Westen des Landes rund tausend Menschen ums Leben. Präsident Ouattara versprach bei seinem Besuch in Duékoué am 23. April 2012, alle Verbrechen würden ohne Ausnahme von der Justiz untersucht.<sup>21</sup> Bis dahin ist es allerdings noch ein weiter Weg, denn bislang wurde keiner der Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen.<sup>22</sup>

Eine weitere Sicherheitsbedrohung kommt von Gbagbotreuen Milizen, die sich nach Liberia zurückgezogen haben. Die Streitkräfte der FRCI stehen den Angriffen oftmals machtlos gegenüber. Bezeichnend für die Gefahr, die von

19 | So kam es Anfang November in den Ortschaften Pelezi und Bahé Sebon zu Auseinandersetzungen zwischen Kämpfern der Bété und der Baoulé mit zwei Toten. Vgl. „Côte d’Ivoire: des violences intercommunautaires font deux morts dans l’ouest“, *Jeune Afrique*, 03.11.2011.

20 | Vgl. Amnesty International, „Ils ont regardé sa carte d’identité, et l’ont abattu, Retour sur six mois de violences post-électorales en Côte d’Ivoire“, 2011, [http://amnesty.fr/sites/default/files/AFR\\_31\\_002\\_2011\\_ext\\_fra.pdf](http://amnesty.fr/sites/default/files/AFR_31_002_2011_ext_fra.pdf) [12.06.2012].

21 | Vgl. AFP, „Côte d’Ivoire – Ouattara promet la fin de l’impunité dans l’ouest“.

22 | Vgl. Matt Wells, „Ouattara n’a pas tenu ses promesses de justice impartiale“, *Human Rights Watch*, 29.03.2012.

den Milizen in Liberia ausgeht, ist der Überfall am 9. Juni 2012 auf Zivilisten und eine Schutztruppe der Vereinten Nationen (ONUCI), bei dem sieben Nigerianer der ONUCI sowie zahlreiche Zivilisten ums Leben kamen. Dieser Angriff reiht sich in eine Serie von Überfällen an der Grenze zu Liberia seit Ende des Krieges ein. Ein Sprecher der ONUCI räumte nach dem Vorfall ein, dass das Entwaffnungs-, Demobilisierungs- und Wiedereingliederungsprogramm (DDR) in der Côte d'Ivoire bislang gescheitert sei.<sup>23</sup>

Neben der Verstärkung des Sicherheitssektors in der Region sind besonders die Wiederherstellung von staatlichen Dienstleistungen und der Ausbau der Infrastruktur in der zu großen Teilen stark isolierten Region notwendig, um den Wiederaufbau und die Sicherheit der Region zu gewährleisten. Das anhaltende Sicherheitsproblem in Form von regelmäßigen Überfällen und Straßenblockaden besteht nicht nur im Westen und Norden des Landes, sondern auch in Abidjan selbst. Die nicht gelöste Sicherheitssituation sowie die immer wieder gemeldeten Übergriffe der FRCI auf die Bevölkerung untergraben bislang das Vertrauen der Bevölkerung in die staatlichen Sicherheitskräfte.

**Die nicht gelöste Sicherheitssituation sowie immer wieder gemeldete Übergriffe der FRCI auf die Bevölkerung untergraben bislang das Vertrauen der Bevölkerung in die staatlichen Sicherheitskräfte.**

## UNABHÄNGIGE GERICHTSBARKEIT?

Präsident Ouattara hatte eine unparteiische gerichtliche Aufarbeitung der Verbrechen während der Krise nach den Präsidentschaftswahlen versprochen. Doch jenseits der Rhetorik von Versöhnung und nationaler Einheit müssen Ouattara und die eingesetzte Kommission für Dialog, Wahrheit und Versöhnung (CDVR) erst noch durch konkrete Taten beweisen, dass es ihnen wirklich um eine unparteiische Aufklärung der Verbrechen während der politischen Krise der vergangenen Jahre geht. Dies scheint immer mehr fraglich. Bislang wurde kein Verantwortlicher der FN festgenommen. Viele ehemalige Gbagbo-Anhänger werfen Ouattara eine Siegerjustiz vor.

23 | César Ebrokié, „César, Désarmement, démobilisation et réinsertion des ex-combattants / Albert Caramès (Onuci): „Le DDR a échoué“, *Abidjan.net*, 11.05.2012, <http://news.abidjan.net/h/433191.html> [12.06.2012].

**Human Rights Watch beurteilte die weniger als zwei Monate andauernden Untersuchungen der von Ouattara eingesetzten Kommission als zu kurz, um alle Klagen der Bevölkerung anzunehmen.**

Im Juli 2011 hatte Präsident Ouattara eine Untersuchungskommission zur Aufklärung der Verbrechen während der post-elektoralen Krise eingesetzt. Diese nahm allerdings erst Mitte Januar 2012 ihre Arbeit auf. Die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch beurteilte die weniger als zwei Monate andauernden Untersuchungen als zu kurz, um alle Klagen der Bevölkerung anzunehmen. Darüber hinaus beurteilte sie kritisch, dass kein Vertreter des Gbagbo-Lagers in der Kommission vertreten sei, da diese die Kommission bislang boykottierten.<sup>24</sup> Der Bericht ist noch nicht veröffentlicht worden, viele Ivorer verdächtigen die Kommission allerdings bereits jetzt der Parteilichkeit. Bereits im Juni 2011 hatte eine Untersuchungskommission der Vereinten Nationen festgestellt, dass schwere Gewalttaten auf beiden Seiten während der politischen Krise nach den Präsidentschaftswahlen verübt worden seien.

Mehr als ein Jahr nach Ende des Bürgerkriegs begannen am 31. Mai 2012 schließlich die ersten Anhörungen der am Ende des Krieges festgenommenen Vertrauten von Laurent Gbagbo. Im Vorfeld war immer wieder Kritik geübt worden, dass die Verdächtigen ohne Anklage im Norden des Landes in Gefangenschaft gehalten würden. Die ersten Vorgeladenen waren der Präsident der FPI, Pascal Affi N'Guessan, sowie Gbagbos Sohn Michel. Weitere Gbagbo nahe stehende Personen wie seine Frau Simone werden in den kommenden Monaten angehört.

Die Anzeichen häufen sich, dass Ouattara auf Zeit spielen will, denn bislang wurden keine Untersuchungen gegen Personen aus seinem Umfeld und aus demjenigen der ehemaligen FN-Rebellen eingeleitet. Mit den angelaufenen Ermittlungen durch den Internationalen Strafgerichtshof verbindet sich die Hoffnung vieler Ivorer auf eine unparteiische Gerichtsbarkeit. Obwohl die Côte d'Ivoire nicht den Vertrag über den IStGH unterzeichnet hat, erkennt sie diesen an. Im Oktober 2011 wurde dem IStGH die Erlaubnis erteilt, wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit und

24 | Human Rights Watch, „Côte d'Ivoire: Les méthodes expéditives de la Commission nationale d'enquête suscitent des inquiétudes“, 23.02.2012, <http://hrw.org/fr/news/2012/02/23/c-te-d-ivoire-les-m-thodes-exp-ditives-de-la-commission-nationale-denqu-te-suscitent> [12.06.2012].

Kriegsverbrechen in der Côte d'Ivoire zu ermitteln. Seit dem 30. November sitzt Ex-Präsident Laurent Gbagbo, der zuvor seit seiner Festnahme am 11. April 2011 in der Côte d'Ivoire festgehalten wurde, in Den Haag in Haft. Ihm werden in vier Anklagepunkten strafrechtliche Verantwortung für „Morde, Vergewaltigungen und andere Formen sexueller Gewalt, Verfolgung und andere unmenschliche Handlungen auf dem Gebiet Côte d'Ivoires zwischen dem 16. Dezember 2010 und dem 12. April 2011“<sup>25</sup> vorgeworfen.

Während die Gbagbo-Anhänger die Verhaftung Laurent Gbagbos durch den IstGH als unrechtmäßig verurteilen, stehen die Ouattara-Anhänger dem IstGH positiv gegenüber. Aber auch im Ouattara-Lager gibt es Befürchtungen. Für den Präsidenten selbst steht viel auf dem Spiel, denn sollten sich die Untersuchungen auch gegen seine Anhänger richten, ist es nicht auszuschließen, dass auch Personen wie der ehemalige Rebellenführer und derzeitige Parlamentspräsident Soro sich vor der Justiz verantworten müssen. Der Regierung ist deshalb derzeit an der Beibehaltung des Status Quo gelegen, nicht zuletzt aus Angst vor sicherheitspolitischen Konsequenzen.

**Sollten sich die Untersuchungen des IstGH auch gegen Ouattaras Anhänger richten, ist nicht auszuschließen, dass Personen wie der ehemalige Rebellenführer Soro sich vor der Justiz verantworten müssen.**

Hinweise für Kriegsverbrechen von Seiten der FN-Rebellen während des Bürgerkriegs 2011 gibt es ausreichend. So nennt die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch in einem Bericht vier FN-Verantwortliche beim Namen, die im Westen des Landes und in Abidjan eine aktive Rolle bei Massakern und Menschenrechtsverletzungen gespielt haben sollen.<sup>26</sup> So soll unter anderem Kommandant Fofana Losséni, dessen Truppen die Stadt Duékoué eingenommen hatten, maßgeblich für das dort verübte Massaker verantwortlich sein.<sup>27</sup> Human Rights Watch geht von 149 durch FRCI-Truppen getötete Zivilisten am 11. April 2011 in Abidjan aus. Chérif Ousmane, heute ein hochrangiger Offizier der FRCI und Vertrauter Ouattaras, soll im Mai 2011

25 | „Ex-Präsident der Elfenbeinküste nach Den Haag überstellt“, *Süddeutsche Zeitung*, 30.11.2011.

26 | Vgl. Human Rights Watch, „They killed them like it was nothing: The need for justice for Côte d'Ivoire's post-election crimes“, 06.10.2011, <http://hrw.org/fr/reports/2011/10/04/ils-les-ont-tu-s-comme-si-de-rien-n-tait> [10.06.2012].

27 | Ibid.

den Befehl für die Erschießung von 29 Gefangenen gegeben haben.<sup>28</sup>

Die bislang mangelhafte Reform und Integration der Armee, die von ehemaligen FN-Kräften dominiert wird, macht es allerdings schwer, Verdächtige der FN zu identifizieren und festzunehmen. Die Hoffnung liegt nun besonders auf der Arbeit des IStGH, der seinem Chefankläger Luis Moreno Ocampo (und künftig Chefanklägerin Fatou Bensouda) die Mission erteilt hat, alle seit dem gescheiterten Staatsstreich gegen Laurent Gbagbo im Jahr 2002 geschehenen Verbrechen zu untersuchen. Zuvor hatte es Kritik gegeben, dass der IStGH nur Verbrechen während der letzten politischen Krise untersuchen wolle.<sup>29</sup> Dabei dürften auch Untersuchungen gegen ehemalige FN-Rebellen und dem Ouattara-Lager nahestehende Personen nicht ausbleiben.

**Bei den Untersuchungen des Internationalen Gerichtshofes dürften auch Ermittlungen gegen dem Ouattara-Lager nahestehende Personen nicht ausbleiben.**

### SCHWIERIGE VERSÖHNUNG

Angesichts der bestehenden Herausforderungen bleibt die Versöhnung des vom Bürgerkrieg gezeichneten Landes ein schwieriges Unterfangen. Eng mit der juristischen Aufarbeitung der Verbrechen ist die politische und gesellschaftliche Aufarbeitung und Versöhnung verbunden, doch gerade diese findet bislang kaum statt. Im September 2011 wurde die nach südafrikanischem Vorbild gegründete Kommission für Dialog, Wahrheit und Versöhnung (CDVR) unter dem Vorsitz des ehemaligen Premierministers Charles Konan Banny eingesetzt. Bislang mangelt es allerdings noch an konkreten Taten der Kommission; viele Ivorer haben kein Vertrauen in den Erfolg des Versöhnungsprozesses und vermissen die Präsenz der Kommission außerhalb der Hauptstadt, denn die Einrichtung der geplanten 36 lokalen Kommissionen hat bislang noch nicht begonnen.

Der politische Dialog zwischen dem Ouattara- und dem Gbagbo-Lager findet derzeit nur informell statt und ist bislang erfolglos geblieben. Die FPI wirft Ouattara weiterhin

28 | Vgl. Côte d'Ivoire (Hrsg.), „HRW demande des sanctions contre des commandants des FRCI“, *RFI*, 04.06.2012, <http://rfi.fr/afrique/20110604-cote-ivoire-hwr-demande-sanctions-contre-commandants-frci> [10.06.2012].

29 | Vgl. Fn. 13.

eine Siegerjustiz vor und fordert die sofortige Freilassung aller inhaftierten FPI-Anhänger. Die politischen Beziehungen der beiden Lager bleiben vor allem von Rachegeanken geprägt. Vorfälle wie am 21. Januar 2012, als junge Ouattara-Anhänger ein Meeting der Gbagbo nahe stehenden Partei FPI im populären Viertel Yopougan gewaltsam stürmten, zeigen, wie geteilt die ivoirische Gesellschaft immer noch ist. Mindestens eine Person wurde bei dem Zwischenfall getötet und mehrere verletzt. Eine Rückkehr der FPI auf die politische Bühne wird dadurch nicht einfacher.

Der Erfolg der Arbeit der Kommission und der politischen und gesellschaftlichen Aufarbeitung der Krise steht und fällt mit der Erfüllung des Versprechens einer unparteiischen Justiz. Denn nur wenn alle Verbrechen auf beiden Seiten gleichermaßen untersucht und bestraft werden, ist auch eine Versöhnung zwischen dem heute triumphierenden Ouattara-Lager und den Verlierern des Gbagbo-Lagers denkbar.